

HENRY JAMES

BENVOLIO

ERZÄHLUNGEN

MANESSE
EBOOKS

der offenbar zu seinem Vergnügen in der Abendbrise kreuzte. Sowie wir angelegt hatten, suchte ich den Eigentümer meines alten Kahns auf, berichtete ihm von meinem Missgeschick und erbot mich, für den Schaden aufzukommen, sollte sich am Morgen herausstellen, dass das Boot welchen genommen hatte. Bis dahin ist es dort wohl sicher, wie heimtückisch der nächste Gezeitenwechsel auch sein mag. – Doch zurück zu meinem alten Gentleman. Ich habe da fraglos eine Bekanntschaft gemacht, wenn nicht sogar einen Freund gewonnen. Ich schenkte ihm eine sehr gute Zigarre, und noch bevor wir den Hafen erreichten, waren wir schon vollkommen vertraut miteinander. Im Tausch für meine Zigarre nannte

er mir seinen Namen; dabei lag etwas in seiner Stimme, was anzudeuten schien, dass ich keineswegs das schlechtere Geschäft gemacht hätte. Sein Name ist Richard Blunt, «obwohl mich die meisten der Kürze halber einfach Kapitän nennen», fügte er hinzu. Dann erkundigte er sich nach meinem Namen und meinen Absichten. Ich belog ihn nicht, erzählte ihm aber nur die halbe Wahrheit, und wenn er sich deshalb irgendwelche romantischen Vorstellungen von mir macht, nun ja, dann soll er das ruhig tun, Gott schütze seine schlichte Seele! In Wirklichkeit verhält es sich so, dass ich mit der Vergangenheit gebrochen habe. Ich bin – wie ich glaube, ruhig und überlegt – zu dem

Entschluss gelangt, dass es um meines Erfolges, jedenfalls aber um meines Glückes willen erforderlich ist, eine Weile lang meinem bisherigen Selbst abzuschwören und ein einfaches, ungekünsteltes Wesen anzunehmen. Wie kann ein Mann einfach und ungekünstelt sein, von dem man weiß, dass er hunderttausend im Jahr hat? Das ist der größte Fluch. Es ist schlimm genug, sie zu haben; dass bekannt ist, dass man sie hat, ja lediglich bekannt zu sein, weil man sie hat, ist absolut verdammenswert. Vermutlich bin ich zu stolz, um glücklich reich zu sein. Nun will ich sehen, ob Armut das Richtige für mich ist. Ich habe einen Neubeginn gewagt. Ich habe beschlossen, einzig und allein auf meine eigenen

Verdienste zu bauen. Scheitere ich damit, werde ich auf meine Millionen zurückgreifen; doch mit Gottes Hilfe werde ich meine Fähigkeiten erproben und feststellen, aus welchem Stoff ich bin. Jung sein, stark sein, arm sein – das ist, in diesem gesegneten neunzehnten Jahrhundert, die wesentliche Basis für soliden Erfolg. Ich habe den Entschluss gefasst, wenigstens einen kleinen Schluck aus den reinen Quellen der Inspiration meiner Zeit zu nehmen. Ich antwortete dem Kapitän mit jener Zurückhaltung, wie eine kurze Prüfung dieser Grundsätze sie gebot. Welch eine Wonne ist es, in der Vorstellung eines armen Mannes als sein Bruder durchzugehen! Ich fange an, Achtung vor mir zu haben.

So viel weiß der Kapitän: dass ich ein gebildeter Mann bin mit einer Neigung zur Malerei; dass ich hierhergekommen bin, um diese Neigung durch das Studium der Küstenlandschaft zu befördern, aber auch um meiner Gesundheit willen. Zudem habe ich Anlass zu glauben, dass er meine finanziellen Mittel für beschränkt und mich für einen recht sparsamen Menschen hält. Amen!

Vogue la galère! ⁶ Den Höhepunkt meiner Geschichte bildet jedoch sein äußerst gastfreundliches Angebot, mir Unterkunft zu gewähren. Ich hatte ihm von meinen diesbezüglich erfolglosen Bemühungen vom Vormittag erzählt. Er ist eine seltsame Mischung aus einem Gentleman der alten Schule und einem